

SURSEE/MAUENSEE | Gaby Meier-Felix ist derzeit stark engagiert bei der Operette «Frau Luna»

Einige Monate im Bann des Mondes

Wenn in kalten Dezemberrächten der Mond zwischen den Wolken hervorkommt – vielleicht ja sogar heute der Vollmond? –, dürfte bei manchen Menschen in der Region Sursee das Herz gleich ein wenig höherschlagen – in einer Mischung aus Vorfreude und Anspannung. Der Mond spielt nämlich in der Operettenproduktion 2020 im Stadttheater Sursee eine zentrale und vor allem auch namensgebende Rolle. «Frau Luna», das Werk von Paul Lincke, das in seiner ersten Fassung 1899 im Berliner Apollo-Theater uraufgeführt wurde, soll die Erfolgsgeschichte der Musik- und Theatergesellschaft Sursee fortschreiben. Dass dies ab dem 11. Januar gelingen wird, ist kaum zu bezweifeln. Künstlerisch und kommerziell.

Der Vorverkauf, am 4. November gestartet, liess sich jedenfalls schon mal gut an. Nach einem Monat waren bereits mehr als 60 Prozent aller Eintrittskarten verkauft. «Alleine am ersten Tag gingen 1550 Plätze weg», freut sich Gaby Meier-Felix. Die 50-Jährige muss es wissen. Sie ist seit dreieinhalb Jahren in der Administration des Stadttheaters in einem 60-Prozent-Pensum angestellt und betreut unter anderem den Vorverkauf. Und zwar mit Herzblut, wie sie sagt: «Da ich in der Administration an sich ein wenig abgeschottet bin, empfinde ich die Arbeit im Vorverkauf als sehr lebendig. Wir haben wirklich ganz, ganz tolle und auch sehr langjährige Gäste. Manche bringen sogar Kuchen oder Schokolade vorbei. Das ist schon sehr cool.»

Das Kernteam der Operette, die bis Ende März aufgeführt wird, ist seit Jahren das gleiche – und bestens bewährt. Die Produktions- und musikalische Leitung hat Isabelle Ruf-Weber inne, für die Inszenierung zeichnet Björn B. Bugiel verantwortlich. Und auch viele andere Protagonisten auf und hinter der Bühne sind seit Jahren an Bord – und zwar nicht selten in Doppel- oder gar Mehrfachrollen. Auch Gaby Meier-Felix. Das Mitglied der Musik- und Theatergesellschaft Sursee, das mit seiner Familie in Mauensee wohnt, ist nicht nur neben der Bühne ein wichtiges Rädchen im Getriebe. 1991 stand die damalige Gaby Felix als Balletttänzerin erstmals auf der Stadttheater-Bühne. Viele weitere Auftritte in den nächsten Jahren folgten. Erst mit 33 Jahren legte sie die Ballettkleidung zur Seite. «Als ich Ballettmami genannt wurde, hielt ich das noch aus, als mir dann Ballettomi



Mit Leidenschaft dabei: Gaby Meier-Felix bei den gegenwärtig laufenden Proben zur Operette «Frau Luna».

FOTOS: ROBERTO CONCIATORI

gesagt wurde, fand ich, es sei nun wirklich Zeit aufzuhören», erzählt sie lachend.

«Berliner Schnauze» als Herausforderung

In den folgenden Jahren, als ihre Tochter klein war, setzte sie ihre Energie jeweils hauptsächlich fürs Märchentheater im Frühsommer ein. Bei der Operette wirkte sie «nur» im Hintergrund mit. 2014 in «Anything Goes» und 2016 in «Maske in Blau» bekleidete sie dann erstmals auch Sprechrollen. Und nun, bei der Produktion 2020, ist sie bei «Frau Luna» ebenfalls wieder mit von der Partie: auf dem Schauplatz Berlin als Wirtin Anna, auf dem Mond als Planet Venus. Der geforderte Berliner Dialekt, meint sie schmunzelnd, stelle die grösste Herausforderung dar.

Regisseur Björn B. Bugiel hat in ihren Augen ein sehr gutes Gespür da-

für, wer sich für welchen Part eignen könnte. «Denn man muss sich wohl fühlen in einer Rolle.» Dass er sie in diesem Jahr angefragt hat, freut sie sehr. «Mit ihm zu arbeiten, macht riesig Spass.» Überhaupt genieisse sie die gegenwärtig laufenden Proben sehr. «Es ist ein Riesenerlebnis, zusammen mit Profis auf der Bühne stehen zu können und mitzubekommen, wie die arbeiten.» Seit Anfang November wird fleissig geprobt.

«Frau Luna» gefällt Gaby Meier-Felix ausgezeichnet. «Es ist sehr unterhaltsam, kurzweilig, extrem witzig und total abwechslungsreich mit den zwei Welten. Einerseits Berlin, andererseits dieses Futuristische, Fantasivolle auf dem Mond, wo alles möglich ist, etwas abgekoppelt von der Realität.» Auch die Musik sei sehr «neuzeitlich».

Das Publikum darf sich also freuen. Nun müssen die Protagonisten in der verbleibenden Zeit bis zur Premiere am 11. Januar nur noch an den Details feilen – und natürlich gesund bleiben. Denn wie fast immer bei der Musik- und Theatergesellschaft Sursee sind sämtliche Rollen der Solistinnen und Solisten bloss einfach besetzt. Ausfälle kämen also sehr ungelegen. Da kann man nur hoffen, dass nicht allzu viele Ensemblemitglieder mondföhllich sind. Am 10. Januar, am Tag vor der Premiere, ist nämlich das nächste Mal Vollmond.

ACHIM GÜNTER



Auch die Arbeit im Vorverkauf gefällt ihr ausgezeichnet.